



EU-Fachgespräche: Iran-Krise im Fokus

Furth im Wald. (red) Zwei aktuelle geopolitische Themen stehen im Mittelpunkt der diesjährigen „EU-Fachgespräche“ im Rathausaal in Furth im Wald: die politischen Veränderungen in Tschechien nach der Parlamentswahl 2025 sowie die eskalierende Lage im Iran. Die zweite Veranstaltung findet am Montag, 27. April 2026, um 19 Uhr statt.

Veranstaltet wird die Reihe von EUROPE DIRECT Furth im Wald gemeinsam mit der Europäischen Akademie Bayern, dem Adalbert-Stifter-Verein und der Volkshochschule im Landkreis Cham. Der Eintritt ist frei.

Beim zweiten Vortrag am 27. April beleuchtet der Politikwissenschaftler Jochen Zellner die aktuelle Krise im Iran. Im Mittelpunkt stehen die militärische Eskalation mit Israel und den USA sowie deren Auswirkungen auf die Stabilität der Region. Der Vortrag geht der Frage nach, ob sich die Islamische Republik in einer Phase der Konsolidierung befindet oder vor einem grundlegenden politischen Umbruch steht. Zudem wird die Rolle der Europäischen Union zwischen diplomatischem Anspruch und begrenztem Einfluss analysiert.

Im Anschluss besteht die Möglichkeit zur Diskussion mit dem Referenten.

Zum Grenzlandwandertag

Furth im Wald. (red) Die NaturFreunde treffen sich am Freitag, 1. Mai, um 8.30 Uhr an der NaturFreundehütte zum 58. Grenzlandwandertag. Die Strecke ist rund 16 Kilometer lang, dauert fünf bis sechs Stunden und weist einen Höhenunterschied von 430 Metern auf.

Die Wanderung führt von der NaturFreundehütte über Voithenberg, Schaffberg, Böhmerstraße, Dieberg, Dieberghütte, Bayernwarte, Seuchau und Schaffberg zurück zur NaturFreundehütte. Anschließend ist eine Einkehr in der NaturFreundehütte geplant. Gute Kondition und festes Schuhwerk sind erforderlich.

Festgottesdienst zu Ehren des Stadtpatrons

Furth im Wald. (red) Die Pfarrei Mariä Himmelfahrt lädt zur Teilnahme an der Patroziniumsfeier zu Ehren des Stadtpatrons Sankt Florian ein. Der Festgottesdienst findet am Montag, 4. Mai, um 19 Uhr in der Stadtpfarrkirche Mariä Himmelfahrt statt. Anschließend ist eine eucharistische Prozession zu Ehren des Stadtpatrons vorgesehen.

Stadtfeuerwehr lädt heute zum Hallenfest

Furth im Wald. (red) Zu ihrem traditionellen Hallenfest lädt die Feuerwehr der Stadt Furth im Wald am heutigen Montag ab 17 Uhr ins Rettungszentrum an der Eschlkaamer Straße ein. Zur Unterhaltung spielt erstmals das Further Trio „Herr Breitmeier“ auf. Neben dem üblichen Kesselfleisch gibt es auch wieder verschiedene andere Brotzeiten sowie Kaffee und Kuchen. Der Erlös ist für Ausrüstung der Feuerwehr.



Miriam Grell ist Miriam I. für die kommende Karnevalssession. Der Drang, eine Hoheit darzustellen, ist wohl der Abstammung geschuldet: Mama Katharina ist eine geborene Dendorfer und Furtherin, war 1990 Kinderritterin. Fotos: Jan Grell

Miriam I. hat Further Wurzeln

Keine Ritterin, aber trotzdem königlich: Die Tochter einer Frau aus der Drachenstichstadt Furth im Wald wird im rheinischen Karneval Prinzessin.

Von Dominik Altmann

Furth im Wald. Beim Abendessen fallen oft Sätze, die nach fünf Minuten wieder vergessen sind. Der von Miriam blieb. Sie sagte, sie wolle Karnevalsprinzessin werden. Nicht irgendwann mal, sondern schon in der Session 2026/27. Das meinte sie ernst. Für ihre Mutter Katharina steckte in diesem Satz auch ein Stück eigene Erinnerung. Sie war 1990 selbst Teil einer großen Tradition – als Kinderritterin in Furth im Wald.

Miriam ist 16 Jahre alt, lebt mit ihrer Familie in Odendorf und besucht die Gesamtschule in Swisttal-Heimerzheim. Wer sie so beschreibt, erzählt erst einmal nichts Besonderes. Und doch ist da dieser Wunsch, den sie schon lange mit sich herumträgt: einmal Prinzessin sein. Fünf, sechs Jahre lang hat Miriam anderen dabei zugeschaut, nachgedacht und sich ausgemalt, wie es wäre, selbst einmal im Mittelpunkt zu stehen.

Ihr Weg zur „Tollität“

In den Karneval hineingekommen ist Miriam über ihren Bruder Lukas. Der stieg in der Session 2019/2020 in die Tanzgarde ein – um ein Mädchen zu beeindruckern. Mit ihm kam die Familie nach und nach in den Verein. Der Vater engagiert sich inzwischen stark, sitzt im Vorstand, betreut die Kindertanzgarde und kümmert sich um die Homepage.

Miriam aber stand zunächst am Rand und schaute zu. Sie sah die Prinzenpaare, ihre Auftritte und die Kleider. Irgendwann reifte ein Wunsch. Einer, der ihrer Mutter aus der alten Heimat durchaus vertraut ist. Dort ist es nicht der Karneval, der Rollen, Gewänder und öffentliche Auftritte bestimmt, sondern der Drachenstich.

Als Miriam ihren Wunsch dann beim Abendessen aussprach, blieb es nicht dabei. Wenige Tage später fragte sie den Präsidenten des Vereins, ob sie Jugendprinzessin werden dürfe. Sie sei dabei ziemlich aufgeregt gewesen, erinnert sie sich. Miriam wirkt nicht wie jemand, der laut nach vorne drängt. Aber sie geht den Schritt trotzdem, wenn er wichtig ist. Das Präsidium war offen für ihr Anliegen. Im Verein stieß ihr Wunsch auf große Freude. Seit Corona hatte es dort keine Tollität mehr gegeben; auch mit Blick auf das anstehende Jubiläum kam der Vorschlag für den Verein genau zur



Im Karneval ist Miriam schon länger mit Begeisterung dabei.



Das Ornat – Äquivalent zum Ritterinnen-Gewand.

rechten Zeit. Und so steht fest: Miriam wird in Miel Jugendprinzessin sein. Im Verein des Ortes, der Karnevalsgesellschaft „Mat Mött Miel 1952“, ist sie die erste überhaupt in dieser Rolle. Weder Kindertollität noch erwachsene Prinzessin, sondern etwas dazwischen. Und sie macht es solo, ohne Prinzen an ihrer Seite.

Dass sie in diese Rolle hineinpasst, zeigte sich offenbar schon in der jüngst beendeten Session. Bei Veranstaltungen war sie bereits mit auf der Bühne oder auf dem Moderationswagen. Der Präsident habe angemerkt, sie könne eine „Rampensau“ sein, erzählen die Eltern. Das ist scherzhaft gemeint, sagt aber etwas über Miriam. Sie mag im Alltag zurückhaltend wirken. Wenn



Bruder Lukas und Mama Katharina als Wagenengel.

sie vorne steht, scheint sie ihren Platz durchaus zu finden.

Was von ihr verlangt wird

Zur Rolle gehört für sie längst mehr als ein Titel. Miriam redet beim Orden mit, auch beim Ornat, der Gewandung. Die Eltern sagen mehrfach, es sei „ihr Ding“. Das Kleid soll rot und weiß werden, in den Vereinsfarben, lang und mit rotem Überwurf über weißem Stoff. Also nicht irgendein Kostüm, sondern ein Ornat, das zu ihr und zum Verein passen soll. Dass ihre Mutter einst selbst gewandet auf einer Bühne stand, macht zumindest nachvollziehbar, warum solche Rollen dieser Familie nicht ganz fernliegen. Ein direkter Übergang ist



Rückgrat gefragt: Als Prinzessin trägt man nicht nur einen einzelnen Orden.

das natürlich nicht, eher eine feine Linie: dort der Drachenstich, hier der Karneval; dort die Kinderritterin, hier die designierte Prinzessin.

Seit der Sitzung im Januar ist Miriam offiziell als designierte Jugendprinzessin für die Session 2026/27 vorgestellt. Im Jubiläumsjahr des Vereins wird sie damit besonders sichtbar sein. Noch ist sie nicht proklamiert, das soll am 21. November geschehen. Aber schon jetzt wirkt es, als wachse sie Schritt für Schritt in diese Aufgabe hinein. Am Ende ist das die Geschichte einer jungen Frau, die früh wusste, was sie wollte, und die den Mut hatte, es anzupacken. Dass in diesem Wunsch vielleicht auch ein genetischer Nachhall der Further Wurzeln steckt, ist wohl kein Zufall.